# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 167. Mittwoch den 20. July 1831.


## Preußen.

Berlin, vom 17. Juli. — Se. Majestät der König haben dem am Gymnasium zu Hamm als Lehrer angestellten Rektor van Haar den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der Fürst Alfred Konstantin zu Salm-Salm, ist nach Magdeburg, und Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben, nach Marienbad abgereist.

Vorgestern früh um 11 Uhr wurde in der Russisch-Griechischen Kapelle zu Alexandrowka bei Potsdam ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für Se. Kaiserl. Hoheit den hochseligen Großfürsten Cesarewitsch Konstantin von Rußland abgehalten, welchem die Mitglieder der Kaiserl. Gesandtschaft beiwohnten.

Aus Trechtinghausen (Kr. Goar) vom 6. Juli meldet man: Seit gestern haben wir das Glück, Ihre Königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Preußen in unserer Nähe, auf Burg Rheinstein, zu besitzen, wo Höchstdieselben einen 4 bis 6wöchentlichen Aufenthalt beabsichtigen. Wie überhaupt die Preußischen Rheinbewohner mit Freude jede Gelegenheit ergreifen, den Mitgliedern ihres erhabenen Regentenhauses Beweise ihrer aufrichtigen Verehrung und Anhänglichkeit zu geben, so hatte auch die hiesige Gemeinde, in deren Bereich Rheinstein liegt, in dem ersten Besuche Ihrer K. Hoh. der Prinzessin daselbst eine erwünschte Veranlassung gefunden, Vorbereitungen zum feierlichen Empfange der höchsten Herrschaften zu treffen. Se. Königl. Hoh. der Prinz, Höchstwelcher unerwartet einen Tag früher eintraf, geruhten jedoch, die Empfangsfeierlichkeiten abzulehnen, dagegen zu erlauben, daß heute Morgen der Pfarrer, die Gemeindebeamten und Kirchenvorsteher sich auf dem Schlosse einfinden und durch 9 weißgekleidete, mit Blumen geschmückte Mädchen, Ihren Hoheiten einen Blumenstrauß mit einem Gedichte überreichen durften. Ihre Königl. Hoheiten geruhten, die mit ländlicher Einfachheit, aber herzlich dargebrachten Huldigungen der Dorfgemeinde überaus gnädig aufzunehmen und sich mit jedem der Anwesenden aufs huldreichste zu unterhalten, und Alle kehrten mit dem heiteren befriedigenden Gefühle heim, welches jeder, der den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses sich zu nahen das Glück hat, empfinden muß.

## Polen.

Warschau, vom 12. Juli. — Die National-Regierung hat Herrn Szwaykowski, ehemaligen Rector der hiesigen Universität, zum Director der Kulte in dem Ministerium des Kultus und der öffentlichen Aufklärung, und den Professor K. Brodzinski zum General-Visitator der Schulen ernannt.

Der Warschauer Zeitung zufolge, schlagen die Russen im Lublinschen unweit Krasnik ein Feldlager auf; die Hauptstreitkräfte des Generals Rüdiger sollen am Einfluß des Wieprz in die Weichsel in der Gegend von Stenzyca concentrirt seyn und ihre Arriergarde sich bis über Lublin ausdehnen, die Vorposten aber Stoczek, Seroczyn, Zelechow und Kock besetzt halten und bis Laskarzew vorrücken. Auch heißt es, bei Racionz im Plockischen sey eine bedeutende Abtheilung Russischer Kavallerie und Infanterie angekommen, deren aus 300 Kavalleristen bestehende Vorhut am 4ten d. M. in Drobin eingerückt wäre; am 5ten hingegen soll sie die 2 Meilen von Plock gelegene Stadt Bielsk besetzt haben.

In demselben Blatte liest man unter Anderem: „Nachrichten zufolge, welche am 8ten d. hier eingegangen sind, sollen die Russen sich nicht nur aus der Gegend von Sierock, sondern auch aus Pultusk entfernt haben. Diese Bewegung, welche die Gemüther

in große Spannung versetzt, wird gewiß angemessene Manoeuvre von Seiten unserer Armee zur Folge haben. Am 9ten d. verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Russen nicht nur Pultusk, sondern auch Ostrolenka verlassen hätten, und daß sich ihre ganze Armee an die Preußische Grenze anlehne. Diese Nachricht bedarf einiger Auseinandersetzungen. Es ist möglich, daß dies nur Demonstrationen sind, um wichtigere Manoeuvre damit zu verdecken. In Kurzem wird sich die ganze Sache aufklären, sobald unsere an der Narew stehende Armee sich dem Feinde mehr nähert. Wir zweifeln nicht, daß unser Generalissimus diese Gelegenheit nicht außer Acht lassen wird, um so mehr, da das Hauptquartier bereits vorgestern nach Modlin vorgerückt ist. Auf der Straße nach Brzesc hin deckt uns das Corps des Generals Rybinski. General Rosen, welcher, wie bekannt, sein ganzes Corps in den Schlachten bei Wawr, Groß-Dembe und Iganie verloren hat, und von dem gemeldet wurde, daß er in der zweiten Linie stehe und sich mit der Reorganisation seines Corps beschäftige, soll bereits über 10,000 frische Truppen zusammengebracht haben, mit denen er wahrscheinlich in der Wojewodschaft Podlachien erschienen ist. General Rybinski, der vor einigen Tagen eine etwas zu kühne Recognoscirung unternahm, sah sich plötzlich von Kosaken umringt und wäre, wie es heißt, fast in die Gewalt des Feindes gerathen. Es ist dies ein neuer Beweis der zu großen Hitze unserer Generale, die man nicht genug ersuchen kann, aus Liebe zum Vaterlande sich an Orten, wo es die Nothwendigkeit nicht dringen erheischt, weniger der Gefahr auszusetzen. Wer weiß nicht, daß General Rybinski ein eben so talentvoller als tapferer General ist, wer verlangt von ihm noch neue Beweise seines persönlichen Muthes, und wer fühlt nicht, welch ein großer Verlust es für uns seyn würde, wenn wir einen so ausgezeichneten Feldherrn verlören! — General Romarino soll wieder auf das rechte Weichsel-Ufer hinübergegangen seyn und General Chrzanowski den Oberbefehl über unsere auf dem linken Weichselufer befindlichen Truppen erhalten haben. Doch sind noch keine Nachrichten über die Operationen dieser Generale eingegangen. Das Corps des Generals Romarino, vereint mit dem des Generals Chrzanowski, welches ebenfalls jeden Augenblick bereit ist, auf das rechte Ufer der Weichsel hinüberzugehen, sind hinreichend, um mit Erfolg gegen Rüdiger zu operiren. Der Moment wichtiger und entscheidender Ereignisse ist vielleicht nicht mehr fern.“

Dasselbe Blatt meldet ferner: „Als sich der Cesarewitsch Großfürst Konstantin in Bialystock aufhielt, befanden sich der Oberst-Lieutenant Olendzki und der Kapitain Trembizki stets an seiner Seite. — Der Fürst Roman Sanguszko, welcher sich unter dem Namen Lewartowicz verbarg, ist im Russischen Lager erkannt und nach Kiew geschickt worden. — Die Polnischen Agenten in Brüssel sind sehr gut aufgenommen worden. In den Kongreß-Sitzungen wurde ihnen neben den anderen fremden Gesandten ein Platz auf der diplomatischen Tribune angewiesen. — In kurzem wird einer unserer Landboten im Reichstage den Antrag einreichen, zum Andenken an die Vereinigung der Repräsentanten Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine mit denen des Königreichs Polen eine eiserne Medaille zu schlagen.“

Nachdem unsere Kavallerie das vom Feinde besetzte Plonsk angegriffen, machte sie 52 Kosaken und drei Offiziere, worunter der Rittmeister der Kaiserl. Leib-Garde Urazew, zu Gefangenen. Auch 20 Pferde, viele Karabiner, Pistolen und Säbel, desgleichen 40,000 Gulden baar, sind bei dieser Affaire in unsere Hände gefallen.

Unter amtlicher Rubrik enthält die Warschauer Zeitung folgenden Auszug aus einem dem Generalissimus vom Brigade-General Chrzanowski unterm 9ten d. M. eingesandten Bericht: „Um einen Artillerie-Park, so wie andere Vorräthe und Lazareth-Geräthschaften, welche ich in Zamosc zurückgelassen hatte, damit die von mir beabsichtigte Bewegung mit größerer Leichtigkeit bewerkstelligt würde, nach Zawichost zu dem unter meinem Commando stehenden Corps zu transportiren und diesen Transport unterweges gegen einen feindlichen Ueberfall zu sichern, detaschirte ich Infanterie-Abtheilungen, die das Gebiet, durch welches derselbe kommen sollte, zu säubern hatten. Auch schickte ich zu demselben Zweck ein Bataillon Scharfschützen nach Solez ab, um, in 2 Detaschements getheilt, als Posten das rechte und linke Weichsel-Ufer, unter dem Commando der Kapitaine Giyot und Giedroye, zu besetzen. — In Folge eingezogener Nachrichten über den Feind vereinigten sich diese beiden Detaschements und setzten am 2ten d. Mts. des Morgens um 1 Uhr bei Solez über die Weichsel; am 4ten aber um 2 Uhr Morgens überfielen sie eine Schwadron Kinburnscher Dragoner, welche einen Posten bei der Stadt Belzyce besetzt hatten; in diesem Scharmützel verlor der Feind an Gebliebenen den Major Toll, Commandeur der genannten Schwadron, den Rittmeister Rejew und 80 Gemeine; auch wurden ihm 15 Pferde getödtet; in Gefangenschaft aber geriethen 95 Mann, unter denen sich 2 Cornets und 2 Junker befinden; auch wurden dem Feind 128 Pferde und das Gepäck jenes Detaschements weggenommen. — Der ganze Transport langte ohne Hinderniß in Gniewoszow an und schloß sich an das unter meinen Befehlen stehende Corps an.“

Ueber die Kriegs-Begebenheiten meldet die Staats-Zeitung unter Anderem Folgendes: „Vom General Gielgud sind Nachrichten hier eingegangen, die bis zum 29. Juni reichen. Damals stand dieser General in Rosienna; seine Hauptmacht hatte ihr Feldlager zwischen den Flüssen Wilia und Swienta, um die Organisation der neuen Regimenter zu decken; er hatte mit zwei Kavallerie-Regimentern eine Rekognoscirung

bis dicht an die Ponarischen Höhen bei Wilna, welche von den Russen stark befestigt worden, unternommen. Der General Szymanowski stand in Szawle, von wo er die Russen vertrieben hatte. Der Oberst Valentin soll durch Zufall in der Wilia ertrunken seyn. Die Armee, welche in Littauen neu organisirt wird, zählt bereits 8000 Mann wohl bewaffneter und montirter Kavallerie. — Unsere Truppen-Abtheilungen streifen in der Wojewodschaft Podlachien bis über den Liwiez hinaus, und bis jenseits Wengrow, in die Umgegend von Siedce und Zelechow. Auf dieser Seite hat der Feind keine feste Positionen und läßt sich dort nur zuweilen in geringer Anzahl erblicken. — In diesen Tagen langte aus dem Plockischen von Nieszawa aus gegen 1700 Scheffel Getreide in Warschau an. — Gestern und heut fanden jenseits der Narew, zwischen Plonsk und Sierozk, einige für uns vortheilhafte Gefechte statt. — Vorgestern sind die Russen wiederum in Plock eingerückt; ungefähr 100 Kosaken langten daselbst an. Auch bei Dobrzykow zeigte sich eine Patrouille von etwa 50 Kavalleristen. — Die Weichsel ist bedeutend angewachsen; es scheint, als wolle sie dazu beitragen, den Russen den Uebergang auf ihr linkes Ufer zu erschweren. — Vorgestern rückten zwei Russische Infanterie-Regimenter in Plock ein. Die bei dieser Stadt befindlichen Werder sind von unseren Jägern besetzt, welche von da aus die am Ufer erscheinenden Russen bestreichen. Längs der Weichsel hält die Landwehr oder Sicherheitsgarde Wache, von der alle 40 Schritt eine mit Karabiner und Sense bewaffnete Schildwache aufgestellt ist. Unsere Corps, welche gegenüber von Plock stehen, werden von dem Oberst-Lieutenant Pietrusinski befehligt. — Gestern folgten noch mehr Russische Truppen nach Plock, so daß sich ihre Zahl bereits auf 15,000 beläuft. Der Großfürst Michael und der Feldmarschall Paskewitsch standen mit ihrem Hauptquartier in den bei Plock belegenen Kolonieen. Die Russen begannen sich um Holz zu bemühen, um in der Nähe von Plock selbst eine Brücke aufzuschlagen; sie bringen alle Schiffsmühlen bei dieser Stadt zusammen."

Ferner liest man in demselben Blatte Folgendes: „Der Feldmarschall Paskewitsch ist sehr kühn in seinen Manövers und richtet sich nicht nach den gewöhnlichen strategischen Regeln; mit den Persern und Türken ist ihm dies geglückt. Jetzt hat er seine ganze Communications-Linie enthüllt; es fragt sich nur, ob er im Stande seyn wird, über die Weichsel zu kommen. Vorgestern befand sich Paskewitsch in Plock; auf die Wojewodschafts-Commission, welche sich an dem gegenüberliegenden Ufer in Radziwie befindet, haben die Russen zwei Schüsse über die Weichsel herübergesandt, ohne jedoch einen Schaden anzurichten. — Die Dragoner, welche, wie früher gemeldet, durch die Grothusschen Jäger gefangen genommen wurden, sollen heute in Warschau anlangen. Die Details über deren Gefangennehmung sollen interessant seyn; die kühnen Jäger zogen ihre Kleidungsstücke aus, legten dieselben auf zwei Kähne, schwammen in der Nacht über einen Nebenarm der Weichsel und fielen plötzlich über die Russen her. Der Commandeur der Dragoner, Major Graf Toll, Neffe des Generals, welcher bei Diebitsch kommandirte, blieb auf dem Platz."

Unter amtlicher Rubrik meldet dasselbe Blatt: „Das außerordentliche Kriegsgericht, welches in der Sache gegen die einer Verschwörung innerhalb der Mauern der Hauptstadt angeschuldigten Personen niedergesetzt ist, hat dem Gouverneur der Stadt Warschau vorgestellt, daß sowohl die Wichtigkeit des Gegenstandes, der die sorgfältigste Untersuchung erheischt, als auch die Nothwendigkeit, die zahlreichen Papiere der Incriminirten durchzusehen, es unmöglich mache, daß die Instruction und der Urtheilsspruch in dieser Angelegenheit binnen 24 Stunden, wie es durch den Artikel 16 der Verordnung der National-Regierung vom 20. Februar d. J. gefordert werde, erfolgen könnten. In Folge dessen ist das erwähnte Kriegsgericht, nach Benachrichtigung der National-Regierung, kraft des Artikels 20 der genannten Verordnung durch den Gouverneur der Hauptstadt ermächtigt worden, in dieser Sache nach den für die gewöhnlichen Kriegsgerichte vorgeschriebenen Grundsätzen zu verfahren."

Warschau, vom 15ten Juli. — Die National-Regierung hat folgenden Aufruf erlassen:

„Bürger Warschau's! Die National-Regierung ward in Kenntniß gesetzt, daß der Feind seine Streitkräfte bei Plock versammelt hat und einen Uebergang über die Weichsel zu bewerkstelligen gesonnen ist. Durch diesen verwegenen Schritt will er einer freundlichen Intervention der uns günstigen Europäischen Mächte zuvorkommen. Er wird unbezweifelt Warschau angreifen, ohne Rücksicht, daß hier die Weichsel und in Littauen der zunehmende Aufstand ihm alle Zufuhr und Hülfstruppen abschneiden können. Gott hat es gewiß also vorherbestimmt, damit der in den Mauern Warschaus begonnene heilige Kampf der Unabhängigkeit mit einem Triumphe vor den Mauern dieser Hauptstadt endige. Bürger! nicht umsonst habt ihr auf die Gefilde Grochow's in jenen, für die Polnischen Waffen so berühmten Tagen hingeblickt; nicht die Schanzen Praga's, sondern die Brust der Polen hat dort die ungeheuern, frischen und noch unüberwindlichen Schaaren zurückgedrängt. Der von der Hauptstadt einmal zurückgeworfene Feind, verfolgt, seiner Sache ungewiß, geht jetzt auf die andere Seite derselben. Möge er zu seinem Verderben herankommen; er wird auch da dasselbe Heer, das ganze Land ringsum in einer allgemeinen Bewegung und zur Vertheidigung der Hauptstadt herbeieilend, finden. In den Straßen, in den Häusern, wird er drohende Festungen und darin unerschrockene Bürger-Reihen finden. Paris und Brüssel, obwohl unvorbereitet, wa-

ren nicht zu erobern. Warschau hingegen ist schon längst vorbereitet; vorbereitet Niederlagen, Trübsale, Mangel, ja sogar Hungersnoth, der Sklaverei vorzuziehen; es steht da zum Kampfe, welcher uns Sieg und ein ruhmvolles Ende des blutigen Krieges weissaget. Doch könnte es möglich seyn, daß der Gegner einen angreifenden Kampf meidend, die Hauptstadt durch Hunger einzunehmen versuchen wird. Diesen Fall vorhersehend, fordert Euch Bürger! die National-Regierung auf, Euch mit einer nöthigen Quantität Lebensmittel zu versorgen, und so aufs neue die so vielmal schon getäuschte Hoffnung des Feindes zu vernichten. Möge unser Widersacher an jedem Augenblick, bei jedem Ereigniß einen mächtigen Widerstand gegen seine stolzen Pläne finden. Möge das Werk unserer Wiedergeburt mit gleicher Ausdauer als Entschlossenheit gekrönt werden.

Warschau den 13. Juli 1831.

Der Präsident der Regierung Fürst A. Czartoryski.

Der General-Secretair der Reg. Staatsrath Andreas Plichta."

Der Generalissimus überschickte am gestrigen Tage an die National-Regierung zur öffentlichen Bekanntmachung einen Brief, welchen er vom General Rozniecki aus Petersburg empfangen hat. Dieses interessante Dokument wird gewiß gedruckt werden. Rozniecki beeifert sich, von der unbegrenzten Gnade des Kaisers sich zu überzeugen, und giebt die Versicherung, daß der Sieger bei Etiwan sich weit geneigter in Unterhandlungen einzugehen, als sein Vorgänger, zeigen werde. Die Art, wie der Ober-Befehlshaber dieser geheime Correspondenz aufgenommen, und der Gebrauch, welchen er davon gemacht hat, entsprechen seinem Ruhm und seinem Charakter.

Gestern kämpfte unser Heer von früh an in der Gegend von Minsk mit den Rosenschen, Dawidowschen und Murawiewschen Corps, worauf der Feind aus erwähnter Stadt verdrängt wurde. Dieser Kampf ist zwar noch nicht entscheidend, doch ist zu hoffen, daß der heutige Tag uns wichtige Vortheile bringen wird.

Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes: „Der Generalissimus hat der National-Regierung berichtet, daß das Russische Heer sich concentrire und Vorkehrungen treffe um die Weichsel, Nieszawa gegenüber, zu passiren. Sie stützen sich an Thoren, von wo ihnen Lebensmittel, Ammunition und allerlei andere Bedürfnisse auf der Weichsel zugeführt werden. Es ist unmöglich dem Feinde auf diesem Punkte den Uebergang zu wehren; Warschau müsse also zeitlich an Vertheidigungsmittel denken. Jeder Einwohner, solle sich auf mehrere Wochen mit Lebensmitteln versehen."

Ferner berichtet dasselbe Blatte: Gestern ist die Nachricht eingelaufen, daß sich die Russen von Plock und von der Weichsel nach Tikol gegen die Preußische Grenze zurückziehen. — Laut Nachrichten aus Nieszawa vom 9ten d. M. ist die Brücke zum Uebergange der Weichsel für die Russen noch nicht aufgestellt worden, doch am 11. oder 12. wird dieses bewerkstelligt werden. — Als der Feind in Plock ankam, brach dort die Cholera so heftig aus, daß er selbst von unserer Stadt ärztliche Hülfe verlangte. Die Aerzte aus der Hauptstadt haben sich dorthin begeben. — Viele Militair-Personen sind der Meinung, daß Paskewitsch die Weichsel nicht mit dem ganzen Heere passiren werde, sondern daß er Willens sey, mit einer bedeutenden Streitkraft unsern linken Flügel anzugreifen und unser Heer von der Weichsel und Warschau abzuschneiden."

Ferner enthält dasselbe Blatt folgendes aus einem Briefe aus Modlin: „Jeden Tag ringt unsere Vorhut einige Vortheile den Russen ab: sie fängt Briefe auf, ergreift hier 20, dort 30 Kosaken und nimmt sogar Offiziere weg. Gestern z. B. fiel der junge Fürst Howanski, welcher von Lomza zu seinem Regimente reiste, in die Hände unserer Patrouille. Vergangene Nacht nahmen wir in Pultusk viel Getreide und Russischen Proviant ab, ja selbst Paskewitsch's mit 4 vortrefflichen Pferden bespannte Kutsche. Kurz, alles ist bei uns von der besten Hoffnung beseellt."

Die Staats-Zeitung enthält unter amtlicher Rubrik folgenden Bericht an die National-Regierung: „Auf Befehl des Generalissimus habe ich die Ehre der National-Regierung zu melden, daß unsere Abtheilungen bei der Einnahme von Makow und Pultusk daselbst einen bedeutenden Vorrath von Lebensmitteln genommen haben, und in der letztern Stadt besonders außer einigen Wagen des Feldmarschalls Paskewitsch noch 10,066 Gulden und 5 Groschen Poln. an baarem Gelde. In der Umgegend wurden mehrere Offiziere und viele Soldaten der feindlichen Armee gefangen. Bei Drobin trieb eine Patrouille vom 2ten Krakusen-Regiment eine feindliche Abtheilung gegen unser 2tes Uhlanen-Regiment, wobei ohne allen Verlust von unserer Seite 15 Kosaken gefangen genommen wurden.

Hauptquartier Modlin den 13. Juli 1831.

Lubienski,
Chef des Generalstabes und Divisions-General.

Demselben Blatte zufolge setzte am 14ten d. M. eine Abtheilung Russen jenseits Nieszawa über die Weichsel.

Der Warschauer Kurier berichtet, daß der Landsturm allgemein mit ungewöhnlichem Eifer organisirt wird; selbst Israeliten treten freiwillig in die Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes. Nur Greise Frauen und Kinder bleiben zu Hause. Der Landbote Wieszczycki und Anführer des Landsturms in Masowien am linken Weichsel-Ufer berichtet der Regierung, daß der Landsturm in dem ihm anvertrauten Bezirke, bereits organisirt sey. Bürger und Landleute griffen zu den Waffen; auch an Schießgewehren befin-

det sich ein größerer Vorrath, als man erwartet hatte. Als nämlich der Major Schendel, Anführer des Sochaczewschen Kreises, mit 1000 Mann von seinem Commando gegen Wyszogrod eilte, wo sich am 10ten d. M. der Feind zeigte, war die größere Hälfte seiner Mannschaft mit Gewehren, die übrigen mit Sensen, Picken und Aexten bewaffnet. Der Landsturm dieser Wojewodschaft hatte auch eigene Artillerie, bestehend aus 33 Kanonen, 2 Haubitzen und 2 Mörser. (?)

Der Kastellan Niemcewicz mußte, seiner Gesundheit halber, nach Ems reisen.

Die Warschauer Zeitung vom 14ten theilt die Nachricht von dem Tode des Großfürsten Konstantin aus der Preuß. Staats-Zeitung mit.

Die Warschauer Zeitung meldet vom 15ten d.: 12½ Uhr Mittags. Der rechte Flügel unserer Armee hat Rüdigern geschlagen. Der erste Transport von 700 Gefangenen und 3 Kanonen ist so eben im Anmarsch. Der Reichtags-Marschall hat beim Schlusse der Sitzung diese Nachricht öffentlich bekannt gemacht. Die Schlacht soll noch fortdauern und wir sehen weit wichtigern Resultaten entgegen.

---

Breslau, den 19. Juli. — Fernere so eben hier eingegangene Nachrichten über die Entwaffnung des Gielgudschen Corps sagen, daß die Generale Gielgud und Chlapowski sich am 12ten d. M. mit einem Corps von 3000 Mann, 2000 Pferden und 6 Kanonen, so wie 300 Blessirten und Kranken auf Wagen, einem hiezu beauftragten Preußischem Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments überliefert haben. Die Mannschaften hatten das Gewehr gestreckt, und waren Tausend Schritt zurückgetreten, die Offiziere hatten jedoch vorläufig Säbel und Pistolen behalten. — In dem Augenblick als sich General Gielgud dem Preußischen Commando auf ungefähr 200 Schritt näherte, kam einer seiner Adjutanten auf ihn zugeritten, streckte ihn durch einen Pistolenschuß zu Boden und sprengte sodann über die Grenze wieder zurück. — Sogleich wurden sämmtliche Truppen auf einen hiezu angewiesenen Platz cernirt und unter die nöthige Quarantaine durch einen militairischen Cordon gestellt.

Die Polnischen Generale Szymanowski und Roland, mit einem angeblichen Corps von 4000 Mann, gedrängt von der Russischen Armee unter Tolstoy, irrten noch an der Preußischen Grenze umher, von 2 Schwadronen Preußischer Kürassire beobachtet. — Der Uebergang der Russischen Hauptmacht über die Weichsel, soll, wie man sagt, zwischen Wroclawek und Thorn vollkommen bewerkstelliget seyn. — Die Quarantainen an der Schlesisch-Polnischen Grenze füllen sich mit jedem Tage mit Personen die Polen verlassen wollen.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 7. Juli. — Ein Extra-Blatt zu der St. Petersburgischen Zeitung enthält folgende Bekanntmachungen von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg:

„Als im September des vergangenen Jahres, nach den unerforschlichen Rathschlüssen des Allmächtigen, die furchtbare Epidemie der Cholera nach Moskwa eindrang, geruhten Se. Majestät der Kaiser unverzüglich nach jener alten Hauptstadt Rußlands zu eilen, um die Einwohner zu ermuntern, die zur Hemmung jener Krankheit nothwendigen Maßregeln zu ergreifen. Die väterliche Vorsorge des großherzigen und liebevollen Monarchen wurden unter Gottes gnädigem Beistande, von dem erwünschten Erfolge gekrönt. Alle Vorschriften der Obrigkeit wurden pünktlich erfüllt, die Bewohner Moskwa's aus allen Ständen wetteiferten in der Mitwirkung dazu, und indem die Mittel auf's Strengste beobachtet wurden, welche man gegen die Krankheit ergreift, begann dieselbe bald nachzulassen und hörte nach einiger Zeit völlig auf. Jetzt wo diese Epidemie St. Petersburg erreicht hat, haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruht, auch hier gegen die Verbreitung derselben alle die Maßregeln anzuordnen, welche sich in Moskwa als zweckdienlich und wohlthätig erwiesen. Se. Majestät erschienen persönlich in dieser Residenz, um durch Ihre eigene hohe Anwesenheit, durch Ihr Beispiel und Ihre Hülfe zur Erreichung des heilsamen Zweckes beizutragen, in der Zuversicht, daß auch hier wie in Moskwa. die wohlgemeinten Anordnungen und Anstrengungen der Regierung eine ungeweigerte Erfüllung und eifrige Mitwirkung von Seiten der Bewohner der Stadt finden würden. Doch die Erwartungen des liebevollen Monarchen sind zur innigen Betrübniß Sr. Kaiserl. Maj. und aller guten und wohlgesinnten Personen, diesmal nicht gerechtfertigt worden. Einige Uebelgesinnte haben sich erfrecht dem gemeinen Manne zuzureden, als hätten die Polizei und die Aerzte hieselbst überflüßige und lästige Maßregeln ergriffen. Die Leichtgläubigen und Unüberlegten glaubten diesen Erdichtungen, und fingen an mit Hintansetzung ihrer Geschäfte und Arbeiten, sich haufenweise auf den Straßen zu sammeln und unter sich über vermeinte Bedrückungen des Volkes zu unterhalten. In ihrem Unverstande nahmen sie sich vor, die Kranken, die ihrer Meinung nach, gewaltsam in die Spitäler gesperrt worden, loszulassen, brachen in zwei dergleichen temporäre Lazarethe ein, jagten die Kranken aus einander und richteten so große Unordnungen an, daß einige Menschen dabei um's Leben kamen. Sobald Se. Majestät der Kaiser diese unvorhergesehenen und Ihr Herz tief bekümmernden Auftritte erfuhren, befahlen Sie mir, den Bewohnern dieser Residenz das lobenswerthe und nachahmungswürdige Betragen der Einwohner der alten Hauptstadt Moskwa zum Muster aufzustellen, die im Vertrauen auf die heilsamen Maßnahmen der Regierung, durch treue Erfüllung der ihnen ertheilten Vorschriften, den wohlthätigen Absichten Sr. Majestät des Kaisers

entsprochen und sich dadurch gegen die drängende Gefahr geschützt haben. Hier in St. Petersburg werden genau dieselben Maßregeln wie in Moskwa ergriffen, d. h. diejenigen, welche die Erfahrung als unumgänglich und nützlich zur Hemmung der verderblichen Cholera bewährt hat. Niemand wird gezwungen in die Krankenhäuser gebracht, sondern es steht Jedem, der die Mittel dazu hat, frei, sich zu Hause kuriren zu lassen. In die Krankenhäuser aber werden nur diejenigen aufgenommen, die nicht im Stande sind in der eigenen Wohnung die Kur mit Erfolg vorzunehmen, sondern ohne ärztlichen Beistand, und ohne gehörige Nahrung, Opfer dieser furchtbaren Krankheit werden können. Deshalb fordert die Obrigkeit alle Einwohner der Stadt auf, sich in dieser Hinsicht zu beruhigen, ihren Tagesgeschäften nachzugehen und in allen Stücken, auf die Sorgfalt einer wohlmeinenden Regierung und auf den Beistand Gottes sich zu verlassen. Die Erfüllung des geheiligten Willens des Durchlauchtigsten Monarchen, dessen Gedanken unablässig auf das Wohl und die Ruhe Seiner Unterthanen gerichtet sind, und ein felsenfester Glaube an die Gnade der himmlischen Vorsehung, sind die besten und einzigen Mittel zur Ertragung und Besiegung der Uebel, die uns hienieden heimsuchen. Se. Majestät der Kaiser beharren in der Hoffnung, daß die Stimme des Landesvaters zu den Herzen Seiner getreuen Unterthanen Zugang finden werde. Wohldenkende und rechtgesinnte Personen werden nichts verabsäumen, um zur Erfüllung Seiner väterlichen Absichten mit beizutragen. Wofern aber wider alles Vermuthen, diese Ermahnungen nicht fruchten, so sollen zur Hemmung unerlaubter Zusammenrottungen die wirksamsten Mittel angewandt und die Anstifter solcher Unordnungen, so wie die Verbreiter alberner und lügenhafter Gerüchte dem Verhör überliefert und nach aller Schärfe der Gesetze gezüchtigt werden.“

„Am 6. Juli haben einige Privatleute, größtentheils vom gemeinen Volke, sich einfallen lassen, auf den Straßen verschiedene Personen, welche an Essigfläschchen oder Chlorpulvern rochen, unter dem Vorwande anzuhalten, zu durchsuchen und sogar zu mißhandeln, als hätten sie in den Fläschchen und im Papiere Gift, womit sie Speisen und Getränke vergifteten. Nach strenger Untersuchung hat sich aller dieser Verdacht als ungegründet erwiesen; keiner von den deshalb Arretirten hatte die Absicht irgend etwas zu vergiften oder trug Gift bei sich und alle sind unverschuldet und ohne den geringsten Grund angehalten und mißhandelt worden. Das Tragen von Essig und Chlorpulver und das Riechen an diesen Substanzen aber ist das einzige Mittel sich gegen die Cholera zu schützen. Indem die Obrigkeit hiesiger Residenz, die Bewohner derselben hiervon benachrichtigt, verbietet sie jeden Einzelnen, irgend Jemand anzuhalten, zu durchsuchen und unter Wache zu nehmen, denn die Erhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt ist die Sache der deshalb verordneten Autorität. — Wer aber, nach dieser Kundmachung sich dergleichen eigenmächtige Handlungen untersteht, soll als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden.“

„Der Militair-General Gouverneur von St. Petersburg macht hiermit bekannt, daß die an der Cholera Erkrankenden, auf ihren Wunsch sich in ihren eigenen Wohnungen können behandeln lassen. Wenn dagegen jemand einen Cholerapatienten in das nächste, deshalb errichtete Krankenhaus zu schicken wünscht, so hat er sich deshalb an den in seinem Quartal erwählten Kurator seiner Korporation, aus dem Kaufmanns- oder Bürgerstande, zu wenden; dieser wird den Patienten in dessen Wohnung in Empfang nehmen und ihn (wenn es verlangt wird, in Begleitung der Anverwandten und Angehörigen desselben) nach dem Krankenhause bringen, woselbst er einem andern, dem Lazareth vorgesetzten, aus derselben Korporation, der Kaufmannschaft oder des Bürgerstandes, erwählten Kurator übergeben werden soll. Den Verwandten und Hausgenossen ist es nicht untersagt sich beim Kurator des Hospitals nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, wobei jener verpflichtet ist ihnen jede befriedigende Antwort zu ertheilen. In jedem Krankenhause befindet sich ein Geistlicher, welcher den Schwerkranken und Sterbenden die Sakramente zu administriren, und die Leichen nach Christlichem Gebrauche einzusegnen hat. Die Polizei wird sich von jetzt an nicht mehr damit befassen, die Kranken in die Hospitäler zu bringen und sie dort zu empfangen, sondern wird blos von den Hauseigenthümern die Berichte über die in den Häusern Erkrankten, in die Hospitäler geschickt und Gestorbenen empfangen. Hierbei wird indeß für nöthig erachtet den Bewohnern dieser Stadt in Erinnerung zu bringen, daß die Patienten in den Privathäusern, wenn sie von den Gesunden nicht getrennt werden, diesen letztern, wegen der Ansteckbarkeit der herrschenden Krankheit höchst gefährlich werden können, und daß, wenn die Leichen länger als einen Tag im Hause bleiben, dadurch alle Bewohner desselben der Ansteckung ausgesetzt werden. Nach den zur allgemeinen Kunde gebrachten Verfügungen der Regierung, welche die Erhaltung der Ruhe und Stille in der Residenz zum Zwecke haben, steht zu erwarten, daß Niemand zu dem Verdachte wird Anlaß geben wollen, Anstifter von übelgesinnten Zusammenkünften oder Theilnehmer an denselben zu seyn. Wenn sich daher auch irgendwo ein Haufe zusammenzurotten wagt, so soll kein Wohldenkender sich dazu gesellen, damit bei Erfüllung der von der Regierung ergriffenen Maßregeln nicht der Unschuldige mit dem Schuldigen zu leiden komme. Zugleich wird in Grundlage des Polizei-Reglements, Jedermann zur Warnung angezeigt, daß wenn die Patrouillen nach 11 Uhr Abends oder vor 5 Uhr Morgens, auch nur fünf Personen zusammenstehen sehen, selbige alle sogleich als Störer der öffentlichen Ruhe verhaftet werden sollen.“

Zur Wiederlegung der ungegründeten Besorgnisse, als dürfte die diesjährige Messe in Nishegorod nicht stattfinden, macht der Minister des Innern, General-Adjutant Graf Sakrewski bekannt, daß die Messe wie früher gehalten werden wird, daß Se. Majestät der Kaiser dem General-Adjutanten Golenischtschew-Kutusow den Befehl ertheilt haben, sich dorthin zu verfügen, um daselbst die nöthigen Anstalten für den ungehinderten Lauf der Handelsgeschäfte und zur Beruhigung der Kaufleute zu treffen, und dafür zu sorgen, daß sie keine Beeinträchtigung zu befürchten haben, und daß im Fall eines Ausbruches der Cholera während der Messe, schleunige Hülfe geleistet werde.

Die hiesige Post-Directon hat bekannt gemacht, daß alle von hier auf der Post und mit Estafetten nach anderen Städten abgehende Briefe durchräuchert und in der beim Postamt errichteten Quarantaine 4 Stunden verbleiben werden. Die Postverbindung nach Kronstadt wird nur zu Wasser bewerkstelligt.

## Frankreich.

**Paris**, vom 8. Juli. — Der König kam vorgestern und gestern von Saint-Cloud nach der Stadt und präsidirte an beiden Tagen in einem mehrstündigen Ministerrathe.

Herr C. Périer, Sohn des Präsidenten des Ministerrathes, ist gestern Abend als Courier nach London abgegangen.

Das Journal des Débats berechnet, daß von den bis heute bekannt gewordenen 260 Wahlen, 170 zu Gunsten der gemäßigten Gesinnung ausgefallen seyen.

Das genannte Blatt äußert über die Wahlen: „Unsere Hoffnung ist nicht getäuscht worden; wir vertrauten dem gesunden Sinne der Wähler. Unser Vertrauen ward nicht betrogen; der Geist der Mäßigung ist bei den Wahlen vorherrschend. Wir hatten es vorher gesagt; wir konnten nicht daran glauben, daß eine ihr Schicksal in Händen habende Nation es wegen einiger Abenteurer in der politischen Logik in Gefahr bringen würde. Wenn wir uns über dieses Ereigniß freuen, so geschieht es weder aus Stolz noch aus befriedigter Eitelkeit. Gott wolle verhüten, daß wir uns etwas zum besonderen Triumph anrechnen sollten, was der Triumph des Genius von Frankreich ist! Nicht das Ministerium trug in den Wahlen den Sieg davon sondern die Juli-Revolution; Frankreich will Freiheit und keine Anarchie, Freiheit mit Ordnung verbunden, damit sein Handel blühe und sein Gewerbfleiß sich entwickele; ruhig will es im Innern seyn, um nach außen hin kräftig und mächtig auftreten zu können.“ — Der Temps sagt über denselben Gegenstand: „Alle Ernennungen der Wahlkollegien, die uns zukommen, tragen den gestern von uns angedeuteten Charakter; es spricht sich in ihnen der Sinn für Ordnung und Stätigkeit aus, der den Verhandlungen dieser Kammer ein großes Gewicht geben wird. Bis jetzt bieten sie keine entschiedene Opponenten dar, die das Ministerium bekämpfen wollen, sondern zuverlässige Namen, Deputirte, die ihre Pflicht nicht verletzen und der Verwaltung etwas zu schaffen machen werden, wenn sie nicht fest entschlossen ist, alle noch in ihrer ganzen Kraft bestehende Mißbräuche der Restauration zu beseitigen. Mit Recht sagt daher heute ein unter ministeriellem Einfluß geschriebenes Blatt, daß die Wähler sich für die Juli-Regierung aussprechen, so wie sie nach den 3 Tagen gebildet wurde; mit Unrecht aber fügt es hinzu, daß sie sich aus demselben Grunde auch für die seit einem Jahre befolgte Politik aussprachen, da man seit einem Jahre drei ganz verschiedene politische Systeme befolgte und jetzt nicht ein einziges als Muster vor sich hat. Die Wähler wollen Ordnung und Frieden; in diesem Sinne haben sie gewählt, sie wollen aber auch Ersparnisse, Departemental-Einrichtungen u. s. w., und in diesem Sinne dürfte ihre Wahlen nicht minder bezeichnend seyn: die Verhandlungen über das Budget werden es den Ministern beweisen.“ — Die Gazette de France bemerkt: „Was wir hinsichtlich der neuen Wahlen vorausgesehen haben, trifft allenthalben ein: das rechte Centrum ist verschwunden, und das linke wird die Majorität haben; das linke Centrum aber ohne das rechte wird bald durch die Presse und die Verhandlungen von der linken Seite zurückgedrängt werden.“ — Der Courrier français sagt: „Den allmählig eingehenden Nachrichten zufolge, fallen die Wahlen verschiedenartig aus. Bis jetzt hat das Ministerium die muthmaßliche Majorität; was wird aber die wahre Majorität der Kammer seyn? Dies kann man erst nach den ersten Sitzungen beurtheilen, und sobald eine einigermaßen wichtige Frage das Daseyn einer vernünftigen Meinung dargethan haben wird. Wenn das Ministerium bis jetzt die Zahl für sich zu haben scheint, so hat es auch einige bedeutende Niederlagen erlitten. Herr von Rigny ist in drei Wahlkollegien durchgefallen; in Toulon gegen den abgesetzten Präfekten des Var, Herrn Bernard; in Briey, wo der Minister Louis, sein Onkel, mehreremale gewählt worden war, gegen Herrn Charpentier, einen Justiz-Beamten, der auf der Reise des Königs an denselben eine durch entschlossene Sprache ausgezeichnete Anrede hielt; in Meaux endlich gegen den großen Bürger, gegen den er so unbegreiflicher Weise aufzutreten wagte. Herr Laffitte, in Paris erwählt, ward es auch in Bayonne; Brest bewirbt sich mit Paris um Hrn. Daunou; Hr. Odilon-Barrot, der in Paris nicht gewählt wurde, weil sein Gegner ein Patriot war, den das vierte Arrondissement liebte, folgt Herrn Benjamin Constant im Vertrauen der Straßburger Wähler und wurde noch in verschiedenen anderen Arrondissements gewählt; das Deputirten-Mandat der Wähler von Mamers belohnt Herrn Ch. Comte für seine kürzlich erfolgte Absetzung; Hr. Cormenin empfängt in mehreren Kollegien den Lohn für die Freimüthigkeit seiner Meinungen und

für die Uneigennützigkeit seiner Vaterlandsliebe. Kurz, es giebt unter den Männern, die sich durch ihren Ruf und durch ihre Anhänglichkeit an die Juli-Grundsätze den Wählern empfahlen, gewiß wenige, die nicht gewählt wurden."

Dem Constitutionnel zufolge, wäre dem Ministerium ein Plan zur künftigen Konstituirung der Pairie vorgelegt worden, wonach die Pairs vom Könige aus einer von den Wählern festgestellten Liste lebenslänglich ernannt werden sollen: der älteste Sohn eines gestorbenen Pairs würde als solcher Kandidat seyn und auf die Liste gebracht werden.

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 6. Juli. (Nachtrag.) Sir Rob. Peel fuhr in seiner Rede folgendermaßen fort: „Die wahre Frage besteht nicht sowohl darin, ob Sie den kleinen Burgflecken ihr Recht nehmen, sondern ob das System, das Sie aufstellen wollen, der Art ist, daß es die beständige Ruhe der Gesellschaft, den Genuß der Freiheit und den Besitz des Eigenthums verbürgt. Ich muß gestehen, daß ich den Grundsätzen, auf welche Sie diese Veränderung begründen wollen, mißtraue. Ich ziehe die Existenz der erwählenden Burgflecken dem allgemeinen Stimm-System vor, welches Sie durch Ihre Bill einführen wollen; denn ich finde kein Beispiel in der Geschichte, daß in irgend einem Lande auf Erden eine gemäßigte Monarchie mit einer solchen Repräsentation verträglich war. Zu keiner Zeit der Französischen Geschichte, ausgenommen im gegenwärtigen Augenblick, war ein solcher Grundsatz der Vertretung in Wirksamkeit. Die National-Versammlung Frankreichs traute ihrem Repräsentativ-System, das ein allgemeines Stimmrecht feststellte, durchaus nicht. Sie werden in keinem Lande, außer in Republiken, finden, daß, wenn dem Eigenthum, ohne Rücksicht auf den Betrag desselben, ein Stimmrecht eingeräumt wird, die alten Privilegien daselbst lange unangetastet bleiben. In den Französischen Wahl-Kollegien hatte bis vor einem Jahre der Betrag des Eigenthums ein besonderes Gewicht. Unter den Mitgliedern, welche die Arrondissements und Departements wählten, befanden sich 176, die durch eine gewisse Klasse von Wählern, nämlich durch die Höchstbesteuerten, gewählt wurden. Man fühlte in Frankreich, daß das Gewicht des Eigenthums gegen die Ansprüche der Zahl schützen müsse. Dieses System ist jetzt vernichtet, und was ist die Folge davon? Haben Sie die heutigen Berichte aus Frankreich gelesen? Die öffentliche Meinung ist dermaßen vorgeschritten, daß in Folge dieser Veränderung diejenigen Männer, die vor einem Jahre die Leiter des Volks waren — und die Bewegung organisirten, durch welche die Bourbons vom Throne gestoßen wurden, nach Verlauf eines Jahres durch Männer von demokratischerem Geiste verdrängt worden sind. (Lebhafter Beifall.) Aber darauf wird gewöhnlich erwiedert: warum soll man dem Englischen Volke nicht trauen, hängt es nicht der Monarchie an? Darauf antworte ich: warum soll man dem Französischen Volke nicht trauen, denn ich klage es nicht feindseliger Gesinnungen gegen monarchische Institutionen an. Aber in beiden Fällen behaupte ich, daß eine solche Veränderung in den Grundsätzen der Repräsentation die öffentliche Meinung unvermeidlich in dem Grade reizt, daß alte Institutionen nicht dagegen bestehen können. In diesem Augenblick, wo wir berathen, wird das neue System in Frankreich seine Probe bestehen. Wir sollten den Erfolg abwarten, ehe wir denselben Grundsätzen huldigten. Lassen Sie uns, meine Herren, nach den Regeln der Vorsicht verfahren und nicht in dem Eifer, eingestandene Fehler auszurotten, eine Constitution vernichten, die seit so langer Zeit dem Englischen Volke, vor allen anderen, Glück und Freiheit gewährt hat." (Beifall.) Nachdem der Redner durch verschiedene Beispiele zu beweisen gesucht hatte, daß durch die nach den bestehenden Grundsätzen gewählten Parlamente die allerfreisinnigsten und populairsten Maßregeln eingeführt worden seyen, und in dieser Beziehung auf Huskissons Handelssystem und auf die katholische Frage hingewiesen hatte, schloß er mit den Worten: „Ich bin um so mehr veranlaßt, in meiner Opposition zu verharren, wenn ich bedenke, daß die Bill ein System zerstört, welches sechs Jahrhunderte lang gedauert, die größten politischen Aufgaben gelöst, die Freiheiten des Volks gesichert und der Regierung eine größere Kraft verliehen hat, als dies zu irgend einer Zeit, oder bei irgend einem anderen Volke auf Erden der Fall war." (Lauter und anhaltender Beifall.)

London, vom 9. Juli. — Ihre Majestäten beehrten gestern, in Begleitung der Landgräfin von Hessen-Homburg und der Herzogin von Sachsen-Weimar, den Lord und die Lady Farnborough mit einem Besuche auf ihrem Wohnsitz in Brombey-Hill.

Prinz Leopold, der regierende Herzog von Sachsen-Koburg und der Prinz von Leiningen kamen gestern Morgen nach Woolwich und besichtigten das Königl. Artillerie-Etablissement.

Die Times sagt: „Die Angelegenheit der Krönung war ein Gegenstand von einiger Schwierigkeit. Die Form schien nothwendig, doch die Kosten sind abschreckend. Wir hoffen, daß Se. Maj. diese widersprechenden Elemente auszugleichen wissen werden. Man sagt, daß der Tag für die Ceremonie, welche mit weniger Pomp als gewöhnlich stattfinden wird, auf den 23. September anberaumt ist. Unsere liebenswürdige Königin wird ohne Zweifel mit ihrem Königlichen Gemahl zugleich gekrönt werden; lange möge die Krone auf Ihren beiden Häuptern glänzen!"

Beilage

Beilage zu No. 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. Juli 1831.

## Niederlande.

Brüssel, vom 10. Juli. — Da der Kongreß durch seine gestrige Entscheidung die letzten Hindernisse, welche sich der definitiven Constitution des Landes entgegenstellten, aus dem Wege geräumt hat, so glauben die Herren Lebeau und Devaux das Ziel erreicht zu haben, welches sie sich beim Eintritt in das Ministerium gesetzt hatten. Beide Minister ziehen sich zurück; das ist ihre Antwort auf die Verläumdungen, mit denen eine Partei sie überhäuft hat. Ihre Entlassung ist angenommen. Die Nation wird richten, ob die drei und ein halb monatliche Dauer dieses Ministeriums, zu einer Zeit ernannt, wo sie selbst kein Ende für ihre Angelegenheiten absehen konnte, ihr von Nutzen war, und ob die Unabhängigkeit des Belgischen Volkes, das von heute an eine Stelle unter den constituirten Staaten Europas einnimmt, ihm etwas zu danken hat. Der Regent hat in Betracht der baldigen Ankunft des Königs, und der geringen Wichtigkeit, welche in der Zwischenzeit die Geschäfte des Departements der auswärtigen Angelegenheiten haben werden, es nicht für nötig gehalten, Herrn Lebeau einen Nachfolger zu geben. Der Minister des Innern tritt einstweilen in die Stelle desselben.

Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, sind 10 Couriere nach Paris, London und Deutschland von hier abgegangen.

In diesem Augenblick muß in London die Annahme schon bekannt seyn; gestern um 5 Uhr hat man 4 Tauben mit der Nachricht von hier abgeschickt.

Die Aachener Zeitung enthält Folgendes aus Brüssel vom 9. Juli: Die Entscheidung des Kongresses wurde unter dem lauten Beifallklatschen der Versammlung und aller Tribunen proklamirt. Die Stadt ist ganz ruhig. Alle Bemühungen der Anarchisten sind an dem gesunden Sinne und der Rechtlichkeit des Volks gescheitert, und werden nur den Anstiftern selbst, deren verschiedene bereits in den Händen der Gerechtigkeit sind, andere in kurzem verhaftet werden dürften, Nachtheil bringen. Es hat sich hier eine Compagnie du silence aus guten Bürgern und wackern jungen Leuten gebildet, die in Kaffeehäusern, Estaminets und auf öffentlichen Plätzen das Geschäft übernehmen, die Franzosen, die sich unberufen in unsere Angelegenheiten mischen wollen, auf mehr oder weniger nachdrückliche Weise zum Stillschweigen zu bewegen. Die gute Wirkung hiervon hat man schon gespürt. Die aufrührerische Partei liegt in den letzten Zügen; die Association hat in diesen Tagen nicht einmal eine Proklamation zu erlassen gewagt; was man auch großentheils den Adressen der Armee und der Bürgergarde an den Regenten zuschreiben muß. Wir sehen daher der Auflösung dieser Association entgegen. Der verhaftete General Lehardy de Beaulieu war ihr Liebling; sie wollte ihn zum Kriegs-Ministerium verhelfen: ab uno disce omnes! Heute Abend will die aus sehr guten Bürgern bestehende Musikgesellschaft de la grande harmonie dem Minister Lebeau ein Ständchen bringen, was einen guten Eindruck hervorbringen wird. Man bemerkt, daß mit Ausnahme des Grafen Ansembourg aus der Provinz Limburg und des Grafen Fr. von Robiano alle adlichen Glieder des Kongresses für die Annahme der Friedenspräliminarien gestimmt haben.

Lüttich, vom 11. Juli. — Gestern Nachmittag haben die Generale Daine und Vandermeeren über die in der Stadt und der Umgegend liegenden Truppen Revue gehalten. Der erste Kanonenschuß, der von der Citadelle herunterdonnerte, um die Entscheidung des Kongresses zu feiern, wurde von den Truppen mit Vivats, vom zahlreich versammelten Volke jedoch mit tiefem Stillschweigen aufgenommen.

Die meisten Brüsseler Blätter fühlen jetzt, daß sie nichts Besseres thun können, als sich der Majorität anzuschließen. Mehrere Mitglieder der Opposition im Kongresse haben das Beispiel dazu gegeben. Selbst der blinde Rodenbach rief am Schluß der wichtigen Sitzung vom 9ten aus: ich erkläre, daß ich jetzt der Majorität beitrete; Hr. Fallon redigirt im Namen der Opposition einen Vorschlag in demselben Sinne. Es lebe der König! Allgemeiner Beifall folgte diesen Worten.

## Miscellen.

Aus Königsberg meldet die dasige Zeitung: „Ein vielleicht ohne Beispiel festlicher Tag war der 5te Juli 1831 für einen nicht allein unter uns geliebten, sondern auch in der Ferne hochgeehrten Greis. Der hochwürdige evangelische Erzbischof ꝛc. Herr Dr. von Borowski, der seit einigen Wochen in das 92ste Jahr seines Lebens getreten war, begann nämlich mit diesem Tage das siebenzigste Jahr seines geistlichen Amtes, und von allen Seiten beeilte man sich, demselben ohne Geräusch und Aufsehen die herzlichsten Glückwünsche zu einem so seltenen Feste darzubringen. Auch das gesammte Personale des Königl. Konsistoriums, die Königl. Regierung, die ganze evangelische Geistlichkeit unserer Stadt hatten es sich nicht versagen können, die innigsten Wünsche für die noch lange fortdauernde segensreiche Wirksamkeit des in einem so hohen Alter noch unausgesetzt thätigen Greises auszusprechen, zumal dessen noch am letzten Sonntage mit gro-

ßer Kraft und Lebendigkeit gehaltene Predigt: „Ueber die Tage im Leben der Frommen, wo sie sehen und schmecken, wie freundlich der Herr ist“, aufs neue in allen Zuhörern die durch eine Krankheit in diesem Frühjahr gesunkene Hoffnung wieder wecken mußte, der Herr, der ihn so vielfach und reich gesegnet, werde ihn auch das Jahr 1836, als das fünfundsiebenzigste seiner mannigfachen amtlichen Thätigkeit, gesund erleben lassen. Se. erzbischöfliche Hochwürden ist unstreitig der einzige noch lebende Geistliche, der als Feldprediger im 7jährigen Kriege gedient, und der Einzige, der in seinem 70sten Amtsjahre noch mehrere Aemter rühmlich bekleidet. Gott erhalte ihn noch lange unserer Stadt und unserer Kirche, erhalte ihn einem Könige, der, wie Er kein Verdienst unbelohnt läßt, so auch dieses hochachtbaren Greises vielfache Verdienste vielfach auch in diesem Jahre durch Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens Allergnädigst anerkannt hat. Wie verlautet, wird zum Andenken an diesen Tag eine dem Jubilar überreichte und gewidmete Zeichnung des Altars und der Kanzel in der hiesigen Königl. Schloßkirche lithographirt werden, was insbesondere den von ihm ordinirten Geistlichen (deren Zahl 300 längst übersteigt), als Erinnerung an ihren eigenen Ordinationstag, allen übrigen zahlreichen Verehrern desselben, ja allen Preußen eine willkommene Erscheinung seyn muß, da an den Stufen dieses Altars Friedrich III. vor 130 Jahren sich die Königskrone aufs Haupt setzte und seitdem als Friedrich I. die glänzende Reihe der ruhmwürdigen Könige von Preußen eröffnete.“

---

## Cholera.

Posen 16. Juli. — Folgende Bekanntmachung . erschienen: Auf dem sogenannten Städtchen, er zu Posen gehörigen, auf dem rechten Wartha-Ufer gelegenen Vorstadt, ist unter den dort garnisonirenden Mannschaften des 33sten Infanterie-Regiments ein einzelner Krankheitsfall vorgekommen, der von den Sachkundigen für die orientalische Cholera erklärt worden. In Folge dieses Ereignisses habe ich sofort das Städtchen in seinem ganzen Umfange absperren lassen. Die Absperrung geschieht durch einen Militair-Cordon. Der Verkehr mit der gedachten Ortschaft bleibt somit so lange völlig aufgehoben, bis diese durch die Dringlichkeit der Umstände nöthig gewordene Maßregel durch mich wieder aufgehoben wird. So betrübt auch der Fall ist, weil er den Beweis liefert, daß, aller Vorsicht und Aufmerksamkeit der Behörden unerachtet, die Gefahr nicht immer abgewendet werden kann, so kann ich doch die Beruhigung hinzufügen, daß die strengsten Maßregeln genommen sind, um die Seuche möglichst auf den einzelnen Fall zu beschränken, und ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß es noch gelingen wird. Durch die ganz isolirte Lage des Städtchens wird es möglich, dasselbe in seinem ganzen Umfange abzusperren, außer Verkehr zu setzen, und dadurch für den Augenblick der Stadt Posen noch den freien Verkehr zu sichern. Ich rechne aber auch mit vollem Vertrauen darauf, daß das Publikum diese Wohlthat anerkenne, und sich mit Bereitwilligkeit und Ergebung in die Maßregeln fügen wird, die durch die Umstände geboten werden. Ganz vorzüglich warne ich vor jeder Ueberschreitung und Verletzung des Militair-Cordons, und empfehle in dieser Beziehung alle in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 15ten des vorigen Monats enthaltenen Bestimmungen zur gewissenhaften Beherzigung, mit dem Hinzufügen, daß ich entgegengesetzten Falls bei allen desfallsigen Vergehungen mit aller durch das Gesetz gebotenen Strenge verfahren werde. Schließlich kann ich zur Beruhigung noch hinzufügen, daß alle früheren Gerüchte wegen vorgekommenen Cholerafällen in dem Städtchen und Umgegend, nach genauer Untersuchung ganz ohne Grund befunden werden. Posen den 14. Juli 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

In dessen Abwesenheit und Auftrage: Zencker.

Aus Dirschau ist heute die Nachricht eingegangen, daß sich in Elbing am 12ten d. M. 4 und am 13ten 6 der Cholera verdächtige Erkrankungsfälle ereignet hätten, und daß sogleich die nöthigen ärztlichen Untersuchungen angeordnet worden wären. Nähere Nachrichten werden noch erwartet.

In Warschau sind vom 1sten bis 5. Juli 46 an der Cholera erkrankt. In dem Cholera-Hospital Bagatelle befanden sich 53 Cholera-Kranke.

Petersburg. Zahl der Cholerapatienten: Vom 5. Juli verblieben krank 450 Personen; bis zum 6ten erkrankt 212, genesen 8, gestorben 100; verblieben krank zum 7ten 554; von diesen in Privathäusern 116, in Krankenhäusern 438. Zur Genesung geben Hoffnung 41.

---

Breslau, vom 19. Juni. — In der für den hiesigen Ort eingerichteten Contumaz-Anstalt, welche sich fortwährend eben so nothwendig als für die Sicherung des hiesigen Gesundheitszustandes ersprießlich zeigt, befinden sich gegenwärtig wiederum 18 Contumazisten und mehrere Ladungen giftfangender Waaren. Sowohl diese als jene sind zum Theil nur wegen ermangelnden Ausweises dorthin gebracht worden. Einige Personen aber befinden sich darunter, welchen es gelungen ist, sich zur Nachtzeit unbemerkt durch den Grenz-Cordon zu schleichen; sie müssen nicht nur hier eine 20tägige Contumaz halten, sondern werden nach deren Beendigung noch dem Criminalgerichte überliefert, um für ihr Verbrechen nach der Strenge des Gesetzes bestraft zu werden. Noch hat sich übrigens bei keiner der Personen, welche hier Contumaz gehalten haben, und wovon bereits viele wieder entlassen sind, ein Krankheitsfall ereignet.

Die zur Abwehrung der Cholera hier eingesetzte Orts-Commission, welche für den unglücklichen Fall,

daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln dennoch jene Krankheit hier eingeschleppt werden sollte, bereits die vollständige Einrichtung zweier Hospitäler bewerkstelligt hat, hat nunmehr durch die Organisirung von 8 Bezirks-Commissionen sehr thätige Organe erhalten. Es nehmen an ihnen eine große Anzahl achtbarer hiesiger Einwohner aus allen Ständen Theil und von ihrer Wirksamkeit zeigen sich bereits, insbesondere was die Förderung der Reinlichkeit in den Wohnungen der Aermeren betrifft, erfreuliche Folgen.

Ein lächerliches Gerücht von 10,000 Paar Krücken, welche für die obenerwähnten beiden Hospitäler, welche eben dieses Gerücht als Kriegs-Lazarethe bezeichnet, bestimmt seyn sollen, hat eine bewundernswürdige Verbreitung erhalten. Obwohl Niemand anzugeben weiß, von wem und bei wem dieses Heer von Krücken bestellt ist, so fehlt es doch nicht an Individuen, die diesem Mährchen vollen Glauben schenken.

Auf dem am 9ten d. M. beendigten diesjährigen Johannismarkte befanden sich hieselbst 1121 Feilhabende, unter ihnen 45 Händler mit baumwollenen Waaren, 49 Bandhändler, 50 Böttcher, 14 Eisen- und Stahlwaarenhändler, 43 Gräupner, 14 Holzwaarenhändler, 18 Horndrechsler, 20 Conditoren und Pfefferküchler, 14 Kammmacher, 14 Kürschner, 13 Kurzwaarenhändler, 14 Korbmacher, 252 Lederhändler, 12 Putzwaarenhändler, 30 Schnittwaarenhändler, 201 Schuhmacher, 9 Schwammhändler, 12 Spitzenhändler, 11 Strumpffabrikanten, 23 Tuchhändler, 82 Töpfer, 24 Tischler und 15 Zwirnhändler. Von den Verkäufern waren von hier 374, aus andern Städten Schlesiens 664, aus andern Provinzen der Monarchie 34, aus Sachsen 19 und aus den Oesterreichischen Staaten 30. Die verkäuflichen Waaren wurden in 380 Buden, 328 Schragen, 5 Laden in den Häusern, auf 305 Plätzen auf der Erde und 103 Tischen feilgeboten.

In Folge eines gehabten Zankes sprang am 28sten v. M. eine Schiffersfrau aus dem Schiffe in die Oder. Der Mann, um sie zu retten, sprang sofort nach, ergriff sie am Kleide und hielt sie fest, jedoch konnten sich beide nicht wieder in das Schiff helfen, an welches sie sich festklammerten. Die Schiffersfrau Bucksch und deren 16 Jahre alte Tochter eilten in einem Kahne ihnen zu Hülfe und retteten sie.

Am 10ten d. M. des Nachmittags wurde in der Ziegelei zu Altscheitnich ein 39 Jahre alter Tagearbeiter auf seinem Bette erschossen gefunden. Er hatte sich in Folge zügelloser Liebe zum Trunke selbst getödtet. Der Kopf war gänzlich zerschmettert und nur der untere Theil desselben noch am Körper.

Am 14ten wurde ein Dienstmädchen, welches in die Ohlau gestürzt war, durch den Weißgerber-Meister Klose gerettet.

In der vergangenen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 25 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 4, an Krämpfen 12, an Lungen- und Brustleiden 12.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 J. 11, von 1 — 10 J. 10, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 2, von 30 — 40 J. 8, von 40 — 50 J. 2, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 7, von 70 — 80 J. 3, 84 Jahre alt 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 625 Schfl. Weizen, 1515 Schfl. Roggen, 1895 Schfl. Gerste und 906 Schfl. Hafer.

Am 9ten wurden durch drei Knaben in einem Mäuseloche bei Altscheitnich einige Stücke altes ganz grün gewordenes Geld, meist vom Jahre 1662, gefunden; die Knaben gruben weiter und fanden deren mehrere, zusammen 287 Stück. Es sind, so viel von dem Gepräge nach der versuchten Reinigung zu erkennen ist, durchgängig Schlesische Münzen, aber von sehr schlechtem Silbergehalte. Das Gepräge lautet auf 12 und 15 Kreuzer.

Obwohl den hiesigen Fischhändlern in Beziehung auf die Umstände, welche es jetzt zur besondern Pflicht machen, ungesunde Nahrungsmittel möglichst zu verbannen, untersagt worden ist, todte Fische zu Markte zu bringen, so sind doch wiederholentlich dergleichen auf demselben gefunden, aber auch sofort in Beschlag genommen und vergraben worden. Unreife Birnen, welche ebenfalls der Gesundheit höchst nachtheilig sind, sind gleichfalls weggenommen und in die Oder geworfen worden.

Auf dem am 13ten hieselbst abgehaltenen Roß- und Viehmarkte waren aufgetrieben: 550 Pferde, 120 inländische Ochsen, 80 inländische Kühe und 529 Schweine. Die Pferde galten wenig. Die Ochsen wurden mit 20 — 40 Rthlr., die Kühe mit 15 — 30 Rthlr. und das Paar Schweine mit 8 — 14 Rthlr. bezahlt.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Joseph Fuchs, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Breslau den 20sten Juli 1831.

Moritz H. Stern und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen ganz ergebenst
Rosalie Stern.
Joseph Fuchs.

---

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Wohlau den 16ten Juli 1831.

Der Haupt-Steuer-Amts-Rendant Neumann,
Bertha Neumann, geborne Gobbin.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 16ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geb. Kohlmann, von einem gesunden Mädchen, zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Laasan den 18. July 1831.
Schweizer, Wirthschafts-Inspektor.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)
Am 8ten d. M. ist unser geliebter einjähriger Sohn Karl an einem organischen Leiden im Kopfe zu Breslau gestorben. Diese Nachricht widmen wir mit betrübten Herzen unsern auswärtigen Verwandten, Freunden und Gönnern. Krotoschin und Breslau den 16. Juli 1831.
Karl Goßlar, Hauptmann in der Adjutantur.
Emilie Goßlar, geb. Nising.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes darniedergebeugt, erfülle ich hiermit die für mich so traurige Pflicht, meinen geehrten Verwandten und Freunden den heute früh um 4 Uhr erfolgten Tod meiner guten, innigst geliebten Frau Auguste geborne Friesner, ganz ergebenst anzuzeigen. Nistitz am 16. July 1831.
Gutsbesitzer Puchelt.

Am heutigen Morgen um 5 Uhr wurde unser geliebter Gatte und Vater der pensionirte Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Beer, im 59sten Lebens-Jahre von seinen mehrwöchentlichen schweren Brust- und Unterleibs-Leiden durch ein sanftes Hinscheiden befreiet. Diese für uns so schmerzliche Trennung, machen wir unsern geehrten auswärtigen Verwandten und Bekannten zur gütigen stillen Theilnahme ganz ergebenst bekannt. Reichenbach den 17. July 1831.
Friederike Louise verw. Beer, geb. Junge und ihre 5 Töchter.

Heute entschlief meine innigstgeliebte Gattin nach einem 2tägigem Krankenlager in Folge einer Unterleibs-Krankheit. Mit tiefgebeugtem Herzen mache ich für mich und die Meinigen dieses traurige Ereigniß unsern geehrten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme bekannt. Breslau den 19. Juli 1831.
J. W. Oelsner, Königl. Geheimer Kommercienrath.

Theater-Nachricht.
Mittwoch den 20sten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.
Donnerstag den 21sten, zum Benefiz für Dlle. Vio und als letzte Gastrolle: Die Italienerin in Algier. Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Dlle. Vio wird die Ehre haben als Einlagen zu singen: im 1sten Akt, Cavantine aus der Oper „der Alkade von Burgus", von Meccandante. Zum Beschluß des 2ten Akts, große Scene, Arie und Chor von Rossini.



Bekanntmachung.
Das im Waldenburger Kreise gelegene Vorwerk Kynau nebst Wohnhaus und Bleiche, früher dem Gutsbesitzer Johann Gottfried Scholz gehörig, jetzt wiederum einen integrirenden Theil der Herrschaft Königsberg bildend, soll, mit Ausschluß der von dem Gutsbesitzer Scholz an den rc. Kunsch, Klemt und Grundmann veräußerten Parzellen, mit 18 Morgen 45 Quadrat-Ruthen Land im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Kreis-Justizräthliche Taxe desselben beträgt 11,470 Rthlr. 10 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29. März 1831, am 29. Juny 1831 und der letzte Termin am 29. September 1831 Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Lühe im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.
Breslau den 12. November 1830
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.
Ueber den Nachlaß des am 26sten October 1830 hieselbst verstorbenen Obrist und Brigadier der Gensd'armerie Heinrich Ludwig Arnhold Baron v. Floerken, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 26sten August d. J. Vormittags um 9 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-

Assessor Herrn Korb im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 25sten März 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Weidengasse No. 1086 des Hypotheken-Buchs, neue No. 28 belegene Haus, zur Concurs-Masse der unverehelichten Caroline Menzel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 1615 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3134 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., mithin nach dem Durchschnittspreise 2375 Rthlr. 5 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 20. September c., am 21. November c. und der letzte am 24sten Januar 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 24sten Juny 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Verkaufs-Anzeige.

Die zu dem Nachlasse des verstorbenen Mühlenmeisters Benedict Vogel gehörige, in Grafenort, Kreis Habelschwerdt, belegene sub Nro. 79. des Hypotheken-Buchs verzeichnete, gerichtlich auf 2665 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte unterschlächtige Wasser-Mehlmühle, mit zwei Mahlgängen, einem Spitzgange und einer Graupen-Stampfe mit vier Näpfen, nebst sonstigem Zubehör, soll Theilungshalber in den auf den 24sten Februar 1831, den 2ten May 1831, den 25sten July ej. a. anberaumten Terminen wovon die beiden ersten, in unserer Kanzelei hieselbst, der letzte und zugleich peremtorische aber in der Kanzlei zu Grafenort abgeschlossen werden wird, öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen: daß dem Meistbietenden, insofern nicht rechtliche Hindernisse entgegenstehen, die Mühlenbesitzung sofort zugeschlagen werden soll.

Habelschwerdt den 31sten October 1830.

Das Majorat Grafenorter Gerichts-Amt.

Anders.

Pferde-Versteigerung im Königl. Schlesis. Landgestüt zu Leubus.

Hoher Order gemäss sollen mehrere Königl. Landgestüt-Pferde Montags den 1. August 1831 Vormittags 8 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor in der Reitbahn des Königl. 1sten Cürassier-Regiments, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden überlassen werden. Leubus den 16. July 1831.

Königliches Schlesisches Landgestüt.

Aufgebot.

Es ist das von dem Franz Mika für den Simon Komoreck über ein Darlehn von 144 Rthlr. 12 Sgr. unterm 22. May 1797 gerichtlich ausgestellte Schuld-Instrument, nebst dem demselben beigehefteten Hypotheken-Scheine de eod. dato über dessen erfolgte Eintragung auf das Bauergut sub Nro. 1. zu Ellgoth verloren gegangen und von dem gegenwärtigen Besitzer dieses Bauerguts Franz Mika dessen Aufgebot nachgesucht worden, daher alle diejenigen welche an dieses Schuld- und Hypotheken-Instrument als Cessionarien oder Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Rechtens ein Eigenthums-Recht erworben, oder sonst irgend einen Anspruch daran zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert werden, in Termino den 1sten September c. früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzlei ihre etwaigen Ansprüche auf das erwähnte Kapital und Zinsen geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das verpfändete Bauergut präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und dies Kapital im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird. Schloß Ratibor den 20. April 1831.

Herzogliches Ratiborsches Gerichts-Amt der Güter Bauerwitz und Binkowitz ꝛc.

Oeffentliche Verdingung über Lieferung von Chausseebau-Materialien und Materialien-Anfuhr.

Zur Instandsetzung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee im Dorfe Klein-Tinz sind erforderlich: 40 Schacht-Ruthen Steine zum zerschlagen, 132 Schachtruthen Pflastersteine. Ferner: Zur Instandsetzung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee hinter Klettendorf sind anzufahren: 470 Schachtruthen gesiebter Kies von der Bettlerschen und Klein-Tinzer Feldmark und circa 200 Schachtruthen Kiessand aus der Sandgrube am Theilungspunkt der Schweidnitzer und Nimptschscher Chaussee. Zur Verdingung vorbenannter Gegenstände steht auf den 29sten d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Chaussee-zollhause zu Klettendorf ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an und wird noch bemerkt: daß der Kiessand bis ultimo September, der gesiebte Kies zur Hälfte bis ultimo

November, der Rest jedoch bis ultimo April a. p. herangefahren, die Steine jedoch spätestens bis ultimo September zur Stelle geschafft seyn müssen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 16ten July 1831.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auction.

Es sollen am 21sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkt 50 Garnituren verschiedener Flor- und seidener Bänder, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 14ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in der goldenen Krone am großen Ringe, verschiedene Effekten, namentlich Uhren, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Wäsche und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17ten July 1831.

Auktions-Commissarius Mannig.

Auction.

Es sollen am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, worunter insbesondere 30 Stück Wintermützen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Kourant versteigert werden.

Breslau den 18ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kämmerer und Schuhmachermeister Ignatz Scholz hieselbst, bestehend in einer Taschenuhr, silbernen Schnallen, Porzellain, Gläsern, Kupfer- und Zinngefäßen, Gewichten, Leinenzeug, Betten, Hausgeräthschaften, Kleidungsstücken, Wäsche, Leder, Schuhen und Stiefeln u. s. w. soll im Wege der Auction in termino den 7ten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause des Erblasser Scholz hieselbst, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zobten den 17ten July 1831.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius und Rendant Aesche.

Bekanntmachung.

Den 17ten August c. a. werden während den gesetzlichen Geschäfts-Stunden, 1000 Stück Eisen, meistens zum Schiff-Bau geeignet, in dem Locale des Wirthschafts-Inspectors Herrn Hillebrand zu Lubie, Toster Kreises, versteigert werden. Kauflustige können solche unter Zuziehung des letzteren täglich in Augenschein nehmen, dort auch die Kauf-Bedingungen einsehen. Sie werden hiermit eingeladen, auf das in Rede stehende Object in dem angesetzten Termine ihre Gebote abzugeben. Ferner wird das Publicum hiermit benachrichtet: daß die Sequestration zu Lubie, vor Eintritt des Herbstes den Ankauf von drei bis vierhundert Stück gesunden, zuchtfähigen, mittelfeinen und wollreichen Mutter-Schaafen intendirt. Wer solche verkaufen will, beliebe es unter Beifügung des genauesten Preises, in frankirten Briefen Herrn rc. Hillebrand zu Lubie wissen zu lassen.

Langendorff den 15ten July 1831.

Der landschaftliche Curator Bonorum zu Lubie. von Jaratzky.

Bücher-Versteigerung.

Den 25sten July u. f. Tage Nachmitt. von 2 bis 5 Uhr, werde ich Carlsstrasse der reformirten Kirche gegenüber, die zum Nachlass des verst. Königl. Cons. Rath und Hofprediger Herrn Dr. Wunster gehörenden Bücher, nebst einigen optischen und mathematischen Instrumenten versteigern, und ist das gedruckte Verzeichniss bei mir ohnentgeldlich zu haben.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Gutspachtungen von circa 500 bis 2000 Rthlr. hauptsächlich in Mittelschlesien, werden von sehr prompten und zahlbaren Pachtunternehmern gesucht; auch kann ein Conditor-Lehrling sofort ein Unterkommen finden. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich möglichst bald zu melden, beim Agent

C. F. W. Kayser, Ring Nro. 34. im goldnen Stern.

Zu verkaufen

ist ein sehr schönes Gut in der Gegend von Breslau, welches in der günstigsten Lage über 1000 Morgen guten Acker enthält, und das Nähere zu erfahren in der Kanzlei des Herrn Justiz-Commissarius Gräff in Breslau, Schuhbrücke No. 5.

Haus-Verkauf.

Ursuliner-Gasse No. 3. dem Königl. Polizei-Gebäude gegenüber ist das Haus, wobei sich eine Schlosser-Werkstatt befindet, aus freier Hand, billig zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Eigenthümer, Reusche-Straße No. 16.

☞ Zu verkaufen
ist in der Nicolai-Vorstadt eine kleine, freundliche Besitzung mit Scheune, Stallung, Garten und gutem Feldacker. Auskunft ertheilt der Krämer Herr Bock, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 31.

Literarische Anzeige.
In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

**Blumensprache.**
Der Liebe und Freundschaft gewidmet. 3te Auflage. 12. geh. 10 Sgr.

Deutschlands edlen Jünglingen und Jungfrauen dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Literarische Anzeige.
Bei mir ist so eben fertig geworden und in Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke,) Gosohorsky, Grüson, Fr. Korn, Wilh. Gottl. Korn, Max u. Comp., Leuckart, Neubourg, Schulz u. Comp. zu haben:

Albers, Dr. J. Fr. H., die Darmgeschwüre. gr. 8. $32\frac{1}{2}$ Bogen. 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser liefert hier ein möglichst vollständiges Werk über die Darmgeschwüre, als das Resultat fremder und eigener Erfahrungen. Herr Dr. Albers sagt in der Vorrede, daß er viel Gelegenheit zu Beobachtungen über diese Krankheit gehabt habe, daß dabei Gründlichkeit sein Streben gewesen sey und wenn es ihm durch die Herausgabe dieses Buches gelungen, die Pathologie des Darmkanals zu fördern, so würde er sich der vielen Mühe, die er angewandt habe, freuen.

Vor zwei Jahren ist bei mir von demselben Verfasser erschienen und mit vielem Beifall aufgenommen worden:

Die Pathologie und Therapie der Kehlkopfs-Krankheiten. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Leipzig im Juny 1831.
Carl Cnobloch.

Anzeige.
So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

**Rede am Grabe des Herrn Joseph Schnabel,**
Fürstbischöfl. Kapellmeisters und Musikdirektors, gesprochen von C. v. Dittersdorf, den 18. Juny 1831.
Preis brochirt 3 Sgr.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung
am Ringe No. 52.

Anzeige.
Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß unter dem heutigen Dato die von uns hierorts (Neustadt, Breite-Straße No. 42.) neu errichtete Fabrik für chemisch-pharmaceutische und technische Präparate eröffnet worden ist.

Breslau den 18. Juli 1831.
Robert Philipp et Comp.

Anzeige.
Um den geäusserten Wünschen unserer geehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmer zu entsprechen, hat sich die Fabrik der Herren W. Ermeler & Comp. in Berlin entschlossen, von denen mit Beifall aufgenommenen Paquet-Varinas-Canasters Lit. A. B. C. und Varinas-Melangen No. 1 und 2 anstatt der bisherigen nur ganzen Pfund-Packung, auch halbe und viertel Pfunde anfertigen zu lassen.

Wir haben davon so eben den ersten Transport empfangen und zeigen dies mit der Bitte um geneigte Abnahme an, so wie wir auch unser vollständig sortirtes Lager aller älteren beliebten Ermelerschen Tabacke zugleich aufs Neue ergebenst empfehlen.

F. Schummel & Hinkel,
Büttnerstrasse No. 6.

Anzeige.
Mein Leinewand-, Drillich- und Tischzeug-Lager habe ich wiederum auf das sorgfältigste assortirt. Da ich diese Waaren stets nach dem Willen meiner Fabrikfreunde verkaufe, so mache ich ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam, diese Vortheile nicht außer Augen zu lassen. Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18 im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Local-Veränderung.
Von Termin Johanni habe ich meine Leihbibliothek auf die Schweidnitzer Straße No. 53 in das Bitterbierhaus eine Stiege hoch verlegt, und empfehle mich einem hohen Adel und resp. Publikum mit den vorzüglichsten neu herauskommenden Büchern von den besten Schriftstellern, womit ich meine Leih-Anstalt jederzeit vermehre. Schimmel.

**Waaren-Anzeige.**
Um den mehrfachen Anfragen meiner geehrten Abnehmer zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich meine neuen Mode-Waaren von diesmaliger Frankfurt a/O. Messe bereits sämmtlich erhalten habe. Breslau den 16. July 1831.

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18 im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

**Anzeige.**
Linien, in beliebigen Farben zu Geschäftsbüchern und Noten, werden mit der Maschine gezogen bei Bartsch, wohnhaft Messergasse No. 9.

**Wohnungs-Veränderung.**
Meine Wohnung ist jetzt am Ringe No. 59., in dem Hause des Herrn Apotheker Krebs.

Dr Kirschner.

**Loosen-Offerte.**
Mit ganzen, halben und Viertelloosen 1ster Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

**Reisegelegenheit**
nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

**Anzeige.**
In einer der schönsten Gegenden Schlesiens im niederen Gebirge ohnweit eines Bades, sind zwei herrschaftliche Wohnhäuser für 2 bis 3 Familien unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen. — Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir Nicolai-Straße No. 22.

**Zu vermiethen**
ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32 die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern nebst Beilaß, wie auch Stallung und Wagenplätze; auch ist daselbst eine Wohnung in der 2ten Etage bestehend in 2 großen Zimmern, große lichte Küche und Beilaß. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe No. 27.

**Zu vermiethen**
ist Herrenstraße No. 2 eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 4 Zimmern, 2 Alkoven und Beilaß, wie auch die dritte Etage, bestehend in 4 Zimmern, 2 Alkoven und Beilaß. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe No. 27.

**Zu vermiethen**
ist Mahlergasse No. 27 die erste Etage, bestehend in vier Stuben und zwei Alkoven nebst Zubehör, mit auch ohne Stallung, und auf Michaelis c. zu beziehen.

**Vermiethung.**
Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 60. ist der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche und Alkove, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Parterre in der Bäckerstube.

**Wohnung zu vermiethen.**
Zu Michaelis d. J. ist auf der Carlsstraße in dem ersten Viertel von der Schweidnitzer-Straße, die erste Etage in dem Hause Nro. 6., bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen und das Nähere bei dem Raths-Secretair Herrn Wagner zu erfahren.

**Zu vermiethen**
ist auf der Bischofstraße Nro. 7. der zweite Stock nebst allem Zubehör. Näheres Schweidnitzer-Straße No. 7. im Gewölbe.

**Angekommene Fremde.**
In den 3 Bergen: Hr. Mühlforth, Pastor, von Jordansmühle; Hr. Lange, Professor, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr Facildes, Apotheker, von Neusalz; Hr. v. Gellhorn, von Herrnstadt. — In der goldnen Gans: Hr. Icke, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Berlin; Hr. v. Grävenitz, Oberst, von Stettin. — Im goldnen Zepter: Hr. Jentner, Oberförster, von Wendischmarchwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Preysing, Rittmeister, Hr. Schneider, Lieutenant, beide von Ohlau; Hr. Mehlhorn, Forst-Kondukteur, von Linden. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Carlowitz, Lieutenant, von Carmin; Hr. v. Koppelow, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Graff, Ober-Bergrath, von Brieg: Frau Gutsbesitzerin v Minckwitz, von Grunwitz. — Im weißen Adler: Hr Stockmann, Partikulier, von Berlin; Hr. Gäucke, Justiz-Aktuar, von Goldberg. Hr. Riebel, Hofrath, Hr. Müschner, Rektor, beide von Karlsruhe; Hr. Luhe, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Sprottau; Herr Lotheisen, Justiz-Kommiss, von Militsch. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lessel, von Nauke. — In der goldnen Krone: Hr. Beinert, Apotheker, von Charlottenbrunn; Hr. Scholtz, Oberamtmann, von Bertholdsdorff. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtmann, von Corfenz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Helmrich, Hauptmann, von Brieg, Schweidnitzer-Straße No. 18; Hr. Dreher, Kaufmann, von Stettin, am Ringe No. 18; Hr. Wittig, Kaufmann, von Tannhausen, Büttnerstraße No. 5; Hr. Kohl, Kaufmann, von Trachenberg, Oderstraße No. 23; Hr. Moritz, Justizrath, von Trachenberg, Ursulinerplatz Nro. 1; Hr. Werner, Stadtrichter, von Gr. Glogau, Ritterplatz No. 8; Hr. Senft v. Pilsach, Hauptmann, von Carolath, Schweidnitzerstraße No. 50; Hr. Goßlar, Hauptmann, von Krotoschin, Karlsstraße No. 13; Hr. v. Szczutowski, Ober-Lieutenant, von Jakobsdorff, Scheitnigerstraße No. 31; Hr. Baron v. Röhl, von Liegnitz, Friedr. Wilh.-Straße No. 24.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.